

Dalit Solidarität informiert

Nr. 37, August 2016

DALIT
SOLIDARITÄT
IN DEUTSCHLAND

Kaste in Stein gemeißelt

1930 war ein Wendepunkt für die indische Dalit-Bewegung und Ambedkar. Der Freiheitskämpfer Ambedkar forderte mit einem Aufmarsch von 1.500 Anhängern Zutritt für Dalits in einen hinduistischen Tempel. Es dauerte fünf Jahre bis der Eintritt gewährt wurde. Man sagt, dass dieser langwierige Kampf einer der Gründe war, warum Ambedkar später Buddhist geworden sei.

Über 80 Jahre später wird noch immer vielen Dalits der Zutritt in Tempel verweigert. In Karnataka ist die Situation besonders schlimm: Im letzten August kam es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Kastenangehörigen, nachdem sich vier Dalit-Frauen Zutritt zu einem Tempel verschafft hatten. Die Frauen weigerten sich, eine Strafe von 1.000 Rupien zu zahlen und forderten stattdessen künftig Zutritt zum Tempel zu erhalten. Ende April durften sie den Tempel schließlich unter dem Schutz einer begleiteten Eskorte betreten. Ein kleiner Sieg der Frauen? Mittlerweile betreten Höherkastige und Priester den Tempel nicht mehr.

Die indische Regierung hat in diesem Jahr den 125. Geburtstag von Ambedkar gefeiert, doch Dalits werden weiterhin diskriminiert. Obwohl Karnataka die Praktiken verbietet, gibt es heute mehr als 15.000 manuelle Latrinenreiniger in dem Bundesstaat. Seit 2008 sind 48 Latrinenreiniger bei ihrer Arbeit umgekommen. Die meisten von ihnen sind wegen fehlenden Arbeitsschutzes bei der Säuberung der Kanalisation erstickt. In den Distrikten Bengluru, Bidar und Kolar, Gegenden, in denen Dalits besonders diskriminiert werden, gab es 2014 nicht eine einzige Verurteilung wegen Gräueltaten gegenüber Dalits. Karnataka steht mit angezeigten Delikten gegen Dalits an sechster Stelle in Indien.

Höherkastige Schulkinder verweigern das Schul-

essen, nachdem eine Dalit-Frau als Hilfsköchin eingestellt wurde. An vielen Schulen sitzen Dalit-Kinder nicht nur separiert, sondern müssen auch die Schultoiletten putzen. Dalits berichten, dass ihnen Friseurbesuche bei höherkastigen Friseuren verweigert werden. In Restaurants bekommen sie die bestellten Mahlzeiten nicht wie alle anderen auf Geschirrtellern, sondern auf Papiertellern.



Dalits in Gujarat sind an Farbe und Material des Turbans leicht erkennbar.

Politiker intervenieren nicht, weil sie die gute Beziehung zu Höherkastigen und einflussreichen Gemeinden nicht aufs Spiel setzen wollen.

Auch Dalit-Eliten (*creamy layer*) spüren Diskriminierung.

Ein Dalit-Lokalpolitiker sagte kürzlich: „Narendra Modi hat es mit dem Verkauf von Tee zu etwas gebracht. Ich befürchte, wenn ich einen Teeladen hätte, würden keine Kunden kommen.“ Es ist eine Tatsache, dass das wirtschaftliche Überleben von Dalits insbesondere im ländlichen Raum von Höherkastigen abhängt.

Mitte der 80er Jahre wurden Dalit-Aktivist:innen von Entscheidungsträgern eingeladen, um Entwicklung mitzugestalten. Ein Medienberater analysiert: „Viele stimmten dem Vorschlag zu, anstatt ihre Energie weiterhin auf Sitzblockaden zu vergeuden. Doch damit starb die Dalit-Bewegung und die Zahl der Dalit-Organisationen stieg an. Soziale Reformen gerieten damit in den Hintergrund.“



Ambedkar-Statue in Karnataka.

Heute verhandelt eine Dalit-Mafia zwischen politischen Parteien und Dalits in Karnataka. Individuelle Gier, eine Elitenkultur unter den gebildeten Dalits und das Verschwinden von Fackelträgern hat die Dalit-Szene geschwächt – trotz zunehmender Zahl in Dalit-Organisationen. MC Raj, Leiter einer Dalit-NGO, stellt fest: „Wirtschaftliche und politische Integration von Dalits hat mit der Einführung von Quoten aufgehört.“ Von 101 registrierten Dalit-Kasten hat nur eine Hand voll dominanterer Dalit-Kasten von Quoten profitiert.

„Mahatmas sind gekommen und gegangen. Doch die Unberührbaren sind noch immer unberührbar,“ sagte Ambedkar. Anstatt Denkmäler für Dalit-Ikonen zu errichten, sollten die existierenden Gesetze streng umgesetzt werden, um Gräueltaten gegenüber Dalits zu eliminieren. Chancengleichheit und eine repräsentative politische Teilhabe wären eine adäquate Würdigung zum 125. Geburtstag von Ambedkar.

(nach: The Week)

Süßigkeiten: Angefasst und kontaminiert?

Die Dalit-Bewohner eines Dorfes in Madhya Pradesh berichten über einen schockierenden Fall von kastenbasierter Diskriminierung.

Zwei Bewohner höherer Kasten weigerten sich, Süßigkeiten, die zuvor ein Dalit-Junge berührt hatte, zu essen. Die beiden höherkastigen Bewohner erklärten ihr Verhalten damit, dass die Süßigkeiten durch die Berührung kontaminiert worden seien.

Der Junge zeigte den Fall bei der Polizei als Verletzung des Gesetzes für die Verhinderung von Gräueltaten gegenüber Dalits und Indigenen an. Der Fall wird noch untersucht, bisher wurden die Täter noch nicht verhaftet.

Der Vorwurf der Kontaminierung ereignete sich drei Tage nach einer großen Feier zum 67. Tag der Republik, der für die Verabschiedung der indischen Verfassung steht, die Gleichheit für alle Inder garantiert – ohne Diskriminierung.

(nach: The Indian Express)

Trotz Namensänderung keine Kasten-Änderung

Der Oberste Gerichtshof in Mumbai hat einem Medizinstudenten zum Recht auf ein Postgraduiertenstudium verholten.

Dem Dalit-Studenten war das Studium trotz Kasten-Zertifikat verweigert worden. Sein Zertifikat wurde nicht anerkannt, weil er seinen Nachnamen ändern hatte lassen.

Der Student hatte vollständige Unterlagen mit Kasten-Zertifikat vorgelegt. Das Zertifikat war auf seinen ursprünglichen Namen „Sapkale“ ausgestellt. Sein Bruder und er hatten 1999 ihren Namen von „Sapkale“ in „Bhardwaj“ geändert. Die Änderung wurde im Amtsblatt veröffentlicht. In sämtlichen Dokumenten nach 1999 wird er mit „Bhardwaj“ angesprochen.

Trotzdem hatte die Universität sein Kasten-Zertifikat nicht anerkannt.

„Wenn der Nachname sich ändert, ändert das nicht die Kaste einer Person“, gab das Gericht als Begründung an. „Wir weisen die Universität an, den Antrag des Studenten neu zu bewerten.“

(nach: The Tribune)

Indiens Schande

Laut National Crime Records Bureau wird alle 16 Minuten eine Straftat an Dalits verübt. Jeden Tag werden mehr als vier „unberührbare“ Frauen von „berührbaren“ Männern vergewaltigt. Jede Woche werden 13 Dalits ermordet und sechs entführt. In dem Jahr (2012), als die Gruppenvergewaltigung und der anschließende Mord an der 23-jährigen Studentin geschah und durch die Presse ging, wurden 1.574 Dalit-Frauen vergewaltigt und 651 Dalits ermordet. Unerwähnt bei diesen Zahlen bleiben Erniedrigungen, bei denen Dalits gezwungen wurden sich zu entblößen oder Exkremente zu essen, Beschlagnahmung von Land, sozialer Boykotte und die Verweigerung, Zugang zu Trinkwasser zu erhalten.

„Wenn die fundamentalen Rechte von der Gemeinde verweigert werden, hilft kein Gesetz, kein Parlament, kein Gericht,“ konstatierte Ambedkar. „Was ist der Zweck von fundamentalen Rechten für Schwarze in Amerika, Juden in Deutschland und Unberührbare in Indien? Wie Burke sagte, gibt es noch keine Methode, die Mehrheitsgesellschaft zu bestrafen.“

Wenn man einen Polizisten in Indien fragt, was



Polizisten halten Siesta.

sein Job ist, antwortet er vielleicht „Frieden bewahren“. Frieden gewährleistet er durch die Wahrung des Kastensystems.

Andere Phänomene wie Apartheid, Rassismus, Sexismus, wirtschaftlicher Imperialismus und religiöser Fundamentalismus werden politisch und intellektuell auf internationalen Foren geächtet. Warum nicht das Kastensystem in Indien? Vielleicht weil es so eng mit dem Hinduismus verbunden ist. Der Hinduismus wird mit Mystik, Spiritualität, Gewaltfreiheit, Toleranz, Vegetarismus,

Gandhi, Yoga und Beatles häufig als herzlich und gut interpretiert. Damit fällt es Außenstehenden schwer, den Hinduismus zu verstehen.

Das mangelnde Verständnis wird dadurch verstärkt, dass das Kastenwesen nicht wie Apartheid an Hautfarbe gebunden ist – damit für Außenstehende kaum zu sehen und zu verstehen ist. Ebenfalls anders als Apartheid hat das Kastensystem einflussreiche Unterstützer. Die argumentieren, dass das Kastenwesen der soziale Kitt sei, der Menschen auf positive Art und Weise verbindet und trennt.

Das indische Establishment wehrt sich gegen die Idee, dass kastenbasierte Diskriminierung und Gewalt mit Rassismus und Apartheid gleich gesetzt werden. Das haben Dalits deutlich gemerkt, als sie das Kastenwesen bei der Weltkonferenz gegen Rassismus 2001 in Durban ansprachen. Die Antwort der indischen Regierungsvertreter war, dass es sich um eine „interne Angelegenheit“ handele.

Jede Region in Indien hat ihre eigenen Unberührbarkeitspraktiken im Laufe der Jahrtausende perfektioniert. Dalits wurden gezwungen, in abgegrenzten Siedlungen, sogenannten Dalit-Kolonien, zu leben. Unberührbaren war es nicht erlaubt, jene öffentlichen Straßen zu benutzen, die Höherkastige benutzen, sie durften kein Wasser von Dorfbrunnen trinken, Eintritt in Hindu-Tempel wurde ihnen verweigert, Dalit-Kinder hatten keine Möglichkeit, privilegierte Kasten-Schulen zu besuchen, sie durften nur bestimmte Kleidung tragen. Einige Kasten wie die Mahars, die Kaste zu der Ambedkar zählte, trugen Besen um ihre Taille, um ihre unreinen Fußabdrücke wegzukehren. Die Männer der privilegierten Kasten hatten unbestrittene Rechte über unberührbare Frauen. Liebe ist unrein, Vergewaltigung rein. In vielen Teilen Indiens werden einige dieser Praktiken heute noch aufrechterhalten.

Der Autor Khushwant Singh sagte 1990: „Brahmanen machen nicht mehr als 3,5 Prozent der indischen Bevölkerung aus und haben 70 Prozent der Regierungsstellen inne. ... Das gleiche Bild zeigt

Aktuelle Informationen zum Thema Dalit und mehr über die DSiD:

www.dalit.de

sich auf kommunalpolitischer Ebene. Die Statistiken machen deutlich, dass 3,5 Prozent der indischen Brahmanen-Gemeinde zwischen 36 und 63 Prozent der Traumberufe innehaben. Wie das geschehen konnte, weiß ich nicht. Aber ich kann mir kaum vorstellen, dass es an dem höheren IQ der Brahmanen liegt.“

Die Zahlen von Singh sind mittlerweile ein Viertel Jahrhundert alt. Neue Zahlen wären hilfreich, doch damit ist nicht zu rechnen. Laut einer Studie des Centres for Study of Developing Societies (CSDS) waren 47 Prozent der Oberrichter zwischen 1950 und 2000 Brahmanen. Traditionellerweise sind Brahmanen auch in den Medien dominant. Eine Studie des CSDS von 2006 untersuchte die sozialen Profile der Medien-Eliten in Neu-Delhi. 90 Prozent der Entscheidungsträger der untersuchten englischsprachigen Printmedien und 79 Prozent der Entscheidungsträger im Fernsehen gehörten den höheren Kasten an. Nicht einer der Entscheidungsträger war Dalit oder Adivasi.

Nach der Unabhängigkeit wurden Quoten für Dalits und Adivasi an Universitäten und für Arbeitsplätze in staatlichen Institutionen eingeführt. Für Dalits ist das die einzige Gelegenheit, um mit dem Mainstream zu brechen. Um Zugang zu Quoten zu bekommen, müssen Dalits eine höhere Schule besucht haben.

Laut Regierungsdaten besuchen 71,3 Prozent der Dalits keine höhere Schule. Das bedeutet, dass sie nicht einmal niedrigere Regierungsjobs ausüben dürfen. Damit kann nur jeder vierte Dalit von der Quoten-Politik profitieren. Laut Volkszählung 2001 waren nur 2,24 Prozent der Dalit-Bevölkerung Hochschulabsolventen.

Laut einer Studie der Nationalen Kommission für registrierte Kasten und registrierte Indigene ist nicht ein einziger Richter des Obersten Gerichts in Delhi Dalit. Bezüglich der anderen Juristenstel-

len lag der Anteil an Dalits bei 1,2 Prozent. Ähnlich sind die Zahlen in Gujarat und Rajasthan.

An der Jawaharlal Nehru Universität in Neu-Delhi, die als Bastion für progressive Geisteswissenschaftler und Historiker gilt, sind nur 3,29 Prozent der Angestellten Dalit, 1,44 Prozent Indigene. Eigentlich sollten die Quoten bei 15 bzw. 7,5 Prozent liegen. Ein Professor für Biowissenschaften begründet die niedrigen Zahlen so: „Manche Kasten sind genetisch unterernährt.“ Doch es gibt eine Regierungsabteilung, in der Dalits überrepräsentiert sind. Fast 90 Prozent der Straßenkehrer, Latrinen- und Kanalreiniger sind Dalits.

Früher sagte man, dass Kasten-Hindus ihre Kaste verlieren, wenn sie den Ozean überquerten. Heute wird das Kastensystem exportiert. Wo immer Hindus migrieren, ihre Kaste ist stets dabei – ob in Sri Lanka, in Europa oder den USA. Zehn Jahre lang haben britische Dalits gekämpft, damit kastenbasierte Diskriminierung im Vereinten Königreich als eine Form rassistischer Diskriminierung anerkannt wird.

Kann das Kastenwesen ausgelöscht werden? Nicht, solange wir nicht den Mut haben, die Sterne an unserem Firmament neu zu ordnen.

Auszüge aus: Pressedienst PMARC „India's Shame“ von Arundhati Roy

Termine 2016 zum Vormerken

Das Indien-Seminar in Bad Boll wird vom 30. September bis 2. Oktober 2016 stattfinden. Wir werden uns mit dem Thema „Indien: Geknebelte Zivilgesellschaft?“ beschäftigen.

Die Mitgliederversammlung der Dalit-Solidarität in Deutschland wird am 29. September nachmittags und 30. September vormittags stattfinden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD)
Kordinatorin: Manuela Ott (V.i.S.d.P.)
Kontaktadresse: Normannenweg 17-21
20537 Hamburg
Tel. (040) 25456-175,
koordination@dalit-solidaritaet.de

Mitglieder der Dalit Solidarität in Deutschland sind:
Adivasi Koordination, Aide à l'enfance de l'Inde (Luxemburg), Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Brot für die Welt, Caritas International, Das Hunger Projekt, DESWOS, Evangelische Mission in Solidarität, Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V., Evangelisch-lutherisches Missionswerk Leipzig, Evangelische Studieren-

dengemeinde Frankfurt, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen, FIAN International, HEKS (Schweiz), Indienhilfe Herrsching, missio Aachen, Nalalike e.V., Ökumenisches Zentrum in Frankfurt, Weltgebetstag der Frauen, Zentrum für Mission und Ökumene, sowie Einzelpersonen aus den Bereichen Aktionsgruppen, Publizistik, Wissenschaft.

Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e.V. und das Dalit Freedom Network haben einen beobachtenden Status inne.

Die abgedruckten Meldungen müssen nicht die Standpunkte der DSiD widerspiegeln. Die Artikel haben vielmehr den Anspruch, eine große Vielfalt an Meinungen darzustellen.